

Proben im alten Armeegebäude

Die Kulturfabrik Airfield feiert ihr zehnjähriges Bestehen

1996 wurde auf dem ehemaligen Flugplatz der Amerikaner im Ortsteil Finten der Verein Kulturfabrik Airfield gegründet, der rund 80 Bands aus der Region zusammenhält und ihnen dank guter Kontakte eine Chance zum Auftritt gibt. Bei Kioskbesitzer Ali Bakirtas trifft sich der Nachwuchs.

MAINZ · Kalt ist es im Kiosk von Ali Bakirtas. Wo einst die Amerikaner die Pässe ihrer Besucher des Flugplatzes kontrollierten, bietet der Mittvierziger heute die Versorgung für die Bewohner vom Layenhof an. Aber das ist eine andere Geschichte. Diese beginnt mit einem winzigen Detail: Ali Bakirtas ist das einzige von mehr als 100 Mitgliedern des Vereins Kulturfabrik Airfield, das weder ein Instrument beherrscht noch in einer Band spielt. „Ich unterstütz’ die Musiker einfach, weil viele von ihnen bei mir einkaufen“, sagt er und zündet sich die nächste Zigarette an.

In diesem Jahr feiert der Verein sein Zehnjähriges und in all den Jahren sind es immer mehr Bands geworden, die auf seiner Mitgliedsliste stehen: 81 aus Wiesbaden, Bingen, Frankfurt, Mainz und Umgebung zählt Andreas Blum mittlerweile. Vor drei Jahren kam der 36-Jährige zur Kulturfabrik und rutschte auch gleich in den dreiköpfigen Vorstand auf, wo er sich um den Kontakt zur Presse kümmert.

„Wir verstehen uns nicht als Dienstleister oder Konzertagentur, sondern bei steht das

Miteinander ganz oben an“, erläutert Blum das Konzept hinter der Kulturfabrik Airfield und schlürft am heißen Espresso aus Alis Maschine. 1995 hatte alles begonnen: Eine Musikerin hatte damals alle Bands, die auf dem Layenhof in den einstigen Army-Gebäuden einen Proberaum gemietet hatten, zusammen getrommelt, damit sie sich untereinander kennenlernen, aber auch nach außen bekannt werden. Die ersten Konzerte wurden organisiert, bald hatten das Frühlings- und Sommerfest ihren Platz im Jahreskalender.

Kontakte zum Internetradio

Im Februar 1996 folgte der Eintrag ins Vereinsregister. „Allen ging es von Anfang an nicht nur um die musikalische Verbundenheit, sondern wir wollten uns auch kulturpolitisch engagieren“, sagt Blum. Und noch mehr: Der Verein will Sprachrohr und Plattform für alle Nicht-Mitgliedsbands, für alle Künstler und Theatergruppen auf dem Layenhof sein, heißt es im Leitbild. Im Frühling 1997 mietete die Kulturfabrik ein Vereinsheim im ehemaligen Gebäude 5833, um dort die ersten überdachten Konzerte in Eigenregie zu organisieren. Ein Jahr später begann eine Konzertreihe im Haus der Jugend im Stadtzentrum, die bis heute allmonatlich jeweils drei Bands der Kulturfabrik eine Bühne bietet. Das Vereinsheim gibt es heute nicht mehr.